

01/18 steeldoc

Weiterbauen



Inhalt

Editorial	3
Wohnhaus, Genf Zweites Leben für ein Wohnhaus	4
Bürohaus Binzstrasse, Zürich Die Ästhetik der Vernunft	10
Werkhalle, Gwatt Neue Transparenz für eine Werkhalle	16
Wohnhaus, Toulouse Ein Fächer aus Glas und Metall	22
Abeel House, Gent Kristalliner Einschluss	26
Impressum	31

Kompetenz im Stahlbau

Das Stahlbau Zentrum Schweiz ist das Schweizer Kompetenzforum für den Stahlbau. Als Fachorganisation vereint das SZS die wichtigsten stahlverarbeitenden Betriebe, Zulieferfirmen und Planungsbüros der Schweiz und erreicht mit seinen Aktionen mehr als 8000 Architektinnen, Bauplaner, Entscheidungsträger und Institutionen.

Das SZS informiert das Fachpublikum, fördert die Forschung, Entwicklung und Zusammenarbeit im Stahlbau, pflegt internationale Verbindungen und unterstützt die Aus- und Weiterbildung von Fachleuten. Seine Mitglieder profitieren von einem breiten Leistungsangebot zu günstigen Konditionen.

www.szs.ch

Stahlbau Zentrum Schweiz
Centre suisse de la construction métallique
Centro svizzero per la costruzione in acciaio

Editorial



Bestehende Bauten besitzen oft einen hohen kulturellen Wert. Häufig weisen sie jedoch verschiedene konzeptionelle und technische Defizite auf. Das Weiterentwickeln und Weiterbauen dieser bestehenden Strukturen ist anspruchsvoll und mit hohem Aufwand verbunden. Verfügt die bestehende Struktur über genügend Potenzial, um erweitert zu werden? Diese Entscheidung hängt von den Vorstellungen und Interessen des Bauherrn und der Projektverfasser ab und weniger davon, wie gut die Bausubstanz erhalten ist. Denn um die Potenziale von zum Teil schlecht unterhaltenen Strukturen zu erkennen, bedarf es besonderer Vorstellungskraft. Die in dieser Ausgabe gezeigten Projekte sind gelungene Beispiele dafür, wie «alte» Strukturen behutsam weiterentwickelt werden können. Die Projektverfasser haben die gebaute Geschichte analysiert und ein neues Kapitel hinzugefügt. Sie haben den Reiz der Geschichte erfasst und konservieren und inszenieren gesellschaftlich relevante und identitätsstiftende Bauten neu.

Stahlbau eignet sich hervorragend für das «Weiterbauen» auch bei verzwickten Projekten. Stahl kann mit anderen Materialien wie Holz oder Beton kombiniert und zur Stahl-Hybridbauweise weiterentwickelt werden. Der hohe Vorfertigungsgrad, die Trockenbauweise, die schnelle, gewichtsreduzierte und ökologische Bauweise sind neben den tiefen Erstellungskosten nur einige Punkte, die für diese Bauart sprechen.

Das Wohnhaus in Genf von Burrus Nussbaumer Architekten zeigt exemplarisch auf, wie die Materialien Stahl, Holz und Beton kombiniert werden können, um dem Gebäude ein zweites Leben einzuhauchen. Oder die Aufstockung in der Binz in Zürich von Meier Hug Architekten: Mit einer gleichmässig gerasterten Pfosten-Riegel-Fassade und der innen liegenden Stahltragstruktur spielen die Architekten die gesamte Gebäudetiefe frei und generieren damit grosse, flexibel nutzbare Büroräume. Und auch die schwebende Kiste von Furrer Jud Architekten in Gwatt bei Thun zeigt, dass ein indifferenter Industrieraum zu einem atmosphärischen Ort transformiert werden kann. Interessante Beispiele für Aufstockungen in Baulücken sind die Projekte von BAST in Toulouse und Miass Architectuur in Gent.

«Weiterbauen in Stahl» ist vielfältig. Im April 2018 erscheint eine gleichnamige Publikation im Park Book Verlag. Das Institut Konstruktives Entwerfen der ZHAW möchte in Kooperation mit dem Stahlbau Zentrum Schweiz mit dem Buch «Weiterbauen in Stahl» – einer Sammlung mit weiteren Projektbeispielen und wissenswerten Fakten – zu einer lebhaften Diskussion über das Thema Aufstockungen beitragen.

Ich hoffe, mit dieser Ausgabe Ihr Interesse am Weiterbauen in Stahl geweckt zu haben, und wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre.

Patric Fischli-Boson

Zweites Leben für ein Wohnhaus

Bauherrschaft

Privat

Architektur

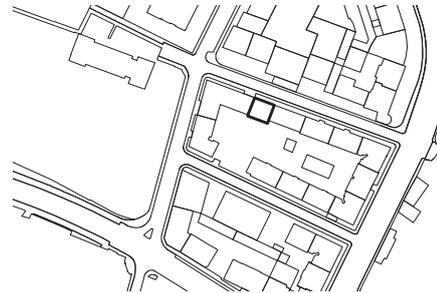
Burrus Nussbaumer Architectes

Tragwerkskonzept

Ingeni

Baujahr

2013–2014



Situation, M 1:5000.

Der Architekt Raphaël Nussbaumer nutzte die neue Aufstockung eines kleinen Wohngebäudes in Genf, um es mittels eines Hybridbaus aus Stahl, Beton und Holz nicht nur räumlich und optisch, sondern auch hinsichtlich Wärmedämmung und Statik aufzuwerten.

Als der Architekt Raphaël Nussbaumer vor dem Gebäude Nummer 9, avenue de Sécheron in Genf stand, beschloss er, diesem kleinen Wohngebäude aus den Fünfzigerjahren ein zweites Leben zu schenken. Mit einer Sanierung und Aufstockung verbesserte er die räumliche Organisation, die Erdbebensicherheit, die Energiebilanz und das Erscheinungsbild des Objekts.

Im Zuge der Planung der drei hinzugefügten Stockwerke wurden auch die fünf Bestandsgeschosse aufgewertet. Nord- und Südfassade erhielten ein neues, verjüngtes Gesicht, das sich selbstbewusst von den aneinandergereihten Nachbargebäuden abhebt.

Die andersartigen Ansichten verleihen dem Gebäude eine starke Identität und ein einheitliches visuelles Erscheinungsbild über die insgesamt acht Stockwerke. Zur Hofseite hin wurde mit Wintergärten ein überwiegend homogenes Fassadenbild geschaffen; die optische Kontinuität auf der Strassenseite ist weitgehend das Ergebnis der künstlerischen Mitwirkung von Karim Noureldin. Denn obwohl die Anzahl der Fenster in den Bestandsgeschossen von der Befensterung der Aufstockung abweicht, gelingt es durch einen geschickten Raster, diesen Unterschied auf subtile, aber effiziente Art zu überspielen.



Links: das Gebäude vor der Sanierung/Erweiterung (Strassenseite).

Mitte: nach Fertigstellung.

Rechts: die Ausführung der hofseitigen Erweiterung/Sanierung.

